

mus in allen Einzelheiten so völlig. Italien ist gezwungen, von überall bei Truppen in die Gegend südlich von Astero und Asiago zu werden, es muß aber zugleich fürchten, wenn es andere Fronten teile schont, etwa am Tonzo, so könnte dort plötzlich wie ein Gewitter der Feind vorbrechen und alles über den Haufen werfen. Aber es muß handeln. Der Militärtatkrat des Verner „Bund“ schloß am Sonntag die Beobachtung der Lage so: „Solange die Österreicher bei Asiago und Astero stehen, ist Italien gut strategischen Defensiven verurteilt, nachdem seine Offensive im Jahre 1915 nicht über die Korpstypen des Vertheidigers hinausgegangen ist. Das ist eine so unbefriedigende und unsichere Lage, daß kein Heer ohne Not darin verharren darf.“ Nun stehen die Österreicher nicht nur fest bei Asiago und Astero, sondern sie dringen weiter vor. Im Bericht vom 5. Juni meldet Codornaz: „An der Gegend des Monte Cengio zwang ein feindlicher mit überlegenen Kräften ausgeführter Angriff in der Nacht zum 4. Juni unsere Truppen, ihre Stellungen zu räumen und sich auf eine weiter rückwärts gelegene Linie im Tale von Cismon zurückzuziehen, die vorher vorbereitet worden war.“ Der Berg Cengio, 1851 Meter hoch, liegt südlich von Astero. Auf seinem Südhang halten sich noch Codornas Truppen. Und sie sind von dort verdrängt, so öffnet sich unseres Verbündeten die Straße ins Tiefland.

Zugleich haben hier die erwähnte Russenarmee, dessen größte Gewalt österreichisch-ungarische Truppen zu besiegen haben. In langen Monaten haben sie ihre Stellungen so verstärkt, daß der Sturm den Russen wieder durchbare Spur abgeschnitten wird. Aber sie bringen die Spur. Eine mächtige Artillerie, die zum Teil unter dem Kommando jahonischer Offiziere steht, arbeitet vor; Welle auf Welle der in großen Verbänden herangezogenen russischen Infanterie stürzt dann herein — das Blutbad wird wieder schauerlich.

Verdun, Venetien, Oligalzien — in drei Namen zugleich ein Ringen von Massen und von Mästen einer unheimlichen Zerstörungswelt. Wird das nun endlich der letzte, der Gipelpunkt des Kriegsdramas sein?

Von der Nordseeschlacht.

Doch es die größte Seeschlacht war, die je geslagen wurde, dieses Urteil ist allgemein. In England selbst begießt man den Menschenverlust der englischen Flotte auf 3000, andere meinen, um 8000 handele es sich und die englische Marine sei besonders schwer getroffen, weil es sich um viele Spezialitäten handele, die in longer Vorbereitung herangebildet und folglich nicht zu erschaffen seien. Zum Vergleich wird angeführt, daß in der Seeschlacht bei Trafalgar 446, bei Abukir 215 Menschen ums Leben kamen. In diesen Schlachten hat England seine Vorherrschaft zur See. Dass es sie jetzt verloren habe, kann keineswegs behauptet werden; immerhin ist sie nicht mehr unbestritten. Räudlich ist, wie die englische Admiralsität amtlich und halbamtlich die englische Flotte als Sieger hinstellt. So heißt es in einer Erzählung Reuter's: „Die englischen Kanonee waren bald im Vorleit und man sah kurz nachdem die Schlacht begonnen hatte, daß ein großer deutscher Kreuzer einen Treffer erhielt. Einen Augenblick später war er in Flammen gehüllt und sank fast sofort.“ Dann folgt eine Aufzählung von Unschänden, die angeblich zu Ungunsten der Engländer wiesen, dabei sogar Tod und Leben, die doch für beide Teile gleich waren. Und der Schluß: die Sankt-Michaels-Klasse der größten Flotten seien verloren gegangen. Die Deutschen begannen nun zu lächeln. Die Freude von Jellicoe mußte warten über die Weigerung der Deutschen, den Kampf auszufechten, aus höchster Entschluss. Bei Einbruch der Dunkelheit stellten die großen Schiffe das Feuer ein, aber der Kampf wurde während der Nacht bis zum Tagebauschuß von den kleineren Schiffen fortgesetzt. Dann lehnte die englische Flotte nach den verschiedenen Hafen zurück, da vom Feinde keine Spur mehr zu entdecken war.

Auch die amtliche Bekanntmachung der britischen Admiralsität sagt, infolge des unsichtbaren Wetters und des Nebels habe die deutsche große Flotte nur ab und zu in vorübergehende Bedrängnis mit dem Feinde kommen können, ein Dauergefecht sei nicht möglich gewesen. Aber Jellicoe habe den Feind in den Hafen getrieben und sei dazu bringefohren.

Phantastische Materialerzählungen, die Reuter verbreitet, übergehen wir. Nur zwei Urteile aus Londoner Blättern seien noch anzuführen. Der Korrespondent der „Morning Post“ schreibt über die Schlacht, sie sei der vorzüglichste Sieg, den die britische Flotte seit Trafalgar errungen habe. Obwohl sie weniger

entscheidend sei als Trafalgar, könne sie doch wesentlich ebenso bedeutende Folgen haben. Es stelle sich heraus, daß die deutsche Hochseeflotte vollständig überwältigt wurde und mit schweren Verlusten in regellose Flucht in die Hafen zurückgetrieben worden sei. Die britische Artillerie sei der deutschen offenbar überlegen. Der Marineschiffbaudirektor Archibald Purdie schreibt im „Daily Telegraph“, die Schlacht habe die Beziehungen zur See geändert. Mit ihr seien erstens die Hoffnungen der Deutschen, die Blasphemie des Verbündeten und die Truppenbewegungen zu hören, zunächst geworden, zweitens werde kein weiterer Angriff auf die britische Ostküste unternommen und werde keine Invasion mehr versucht werden und drittens sei der deutsche Flotte auf Wochen hinzu unmöglich, in der Ostsee offen zu auftreten und der rechte Flügel der russischen Armee sei damit gefährdet.

Diese geflügelten englischen Selbstauskündigungen sind das Augenzeuge, was die deutschen Marines vernehmen können.

Neue deutsche Kriegshredite.

Berlin, 5. Juni. (D. B. Nachrichtenblatt.) In einem Bericht vom Reichstag zugegangenen Mittwochabend, betreffend den Kreditvorschlag für das Rechnungsjahr 1915, wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bekämpfung eindogter auferkommlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Begriff des Reichs klägig zu machen. Die zur Ausgabe gelungenen Schuldenbeschreibungen und Schatzanweisungen, sowie die etwa zugehörenden Ansprüche können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Vertragszeitraum gleichzeitig aus in- und ausländische Währungen, sowie im Auslande zahlbar, geprägt werden.

Deutsche Adelige beim Friedensstreben.

Prinz Hohenlohe hatte neulich in der „Neuen Badischen Zeitung“ die Forderung ausgeschlagen, daß sich die feindlichen Parteien wieder mit mehr Höflichkeit in der Presse begegnen möchten, damit hierdurch der Anfang zur gegenseitigen Verständigung gemacht würde. Nun steht im selben Blatte jetzt Nicolaus Graf von Schlieffen bei. Er mendet sich entschieden gegen die Schriftmacherblätter (denselben Ausdruck wendet Schlieffen an), besonders gegen die „Deutsche Tagezeitung“. In jüden Blättern, die es in allen Ländern geben, werden die in völlig einwandfreier Weise für eine Verständigung zwischen den Völkern arbeiten, wegen unpatriotischer Meinungsweise in Acht und Bann gelan; die Regierungen jedes Landes mögen dieser Schriftmacherpresse die Flügel beschneiden. Das Hauptthema des Artikels lautet:

„Es wäre um die Ansicht auf einen baldigen Frieden offenkundig leicht, wenn die Welt auf die vollständige Riedewerkschaft einer Kriegsgruppe zu warten hätte. Denkt bei dieser ungeheuren Ausdehnung des Krieges direkt mit einer vollständigen Niederwerfung einer Partei, so daß dieser vom Sieger der Krieger diffiziert werden könnte, sowohl in absehbarer Zeit, wenn überhaupt, zu rechnen sein. Bei dieser Vorstellung muß aber jeder, dem die Folgen eines solch noch lange hinziehenden Krieges für Europa genugend klar geworden sind, im Interesse der leidenden Völker Europas bestrebt sein, alles nach seinen Kräften zu tun, um den Krieg abzufürgen, es kommt hierbei auf jeden Tag unendlich viel an, und einen Zeitraum zu erreichen, durch dessen Bedingungen die Wiederkehr eines definitiven Krieges nach Möglichkeit ausgeschlossen wird.“

„Es ist eine Tatsache, wenn auch eine nicht offiziell zugestanden, daß sich die Menschen Europas, kriegsfähige und neutrale, übereinkommen haben, daß es keinen Krieg geben soll. Die große Mehrzahl hat unter diesem Kriege mehr oder weniger zu leiden, aber selbst diejenigen, die im Kriege nur eine gute Kompanie befreit haben, werden sich auf den Frieden freuen, um das große Vermögen, das ihnen der Krieg in den Schoß geschafft hat, in Ruhe genießen zu können. Es steht nur, daß sich diese allgemeine Friedensschlussschrift in der richtigen Weise äußern und sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung genugend Geltung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Eben diese Erinnungen bringen Schlieffen zu seinem Verlangen, die Regierungen möchten die Schriftmacher an die Kette legen. Grundloslich stellen wir uns anders: wir meinen, das Friedensverlangen sei in allen Ländern so übermäßig geworden, daß es schnell sich durchsetzen und über alle Schriftmacher hinwegdrücken würde, wenn nur den Friedensfreunden Friede- und Werberecht gegeben wäre! Dennoch: es ist interessant und bedeutsam, zwei Mitglieder des deutschen Hochadels so klar und bestimmt für einen Zu-

gleich einzutreten zu sehen: erst Hohenlohe, das Mitglied der alten Diplomatenfamilie, die dem Reich einen Rang stellte; dann Schlieffen, der Angehörige einer Militärfamilie, deren einer als Leiter des Großen Generalstabes Hauptverdienst an der Kriegsführung der deutschen Wehrmacht trägt. Beim solchen Leute so sich äußern, dann kann man kaum jemals einen Schlags und „einen Breitkopf“ noch empfinden, daß ihnen nicht wohl steht.

Schlieffen kostet (und auch dieser Schluß ist bemerkenswert): „Ein dauernder Friede kann nur durch geistige Verständigung, aber nie durch gegenseitige Vernichtung aufzustellen. Dieser Krieg in seinen damaligen Dimensionen führt wie ein Niemandsland zwischen den betroffenen Völkern vor Augen. Man sollte meinetwegen den familiären Kriegsanhänger von früher die Augen geöffnet worden sind und er seine Ansicht wenigstens geändert hat. Jetzt oder nie, wo jedem der Augen zu seien, die sicheren Folgen der bisherigen europäischen Politik klar geworden sein müssen, ist der Augenblick gekommen, dieses politische System zu ändern, durch einen vordringlichen und verständigen Friedensschluß ein einiges Europa herzustellen. Ein einiges Europa, gegen jeden Angriff der übrigen Welt gerüstet ist, das durch seine Macht die Welt beherrschend und seine Mission auf Erde erfüllen kann; das ist der europäische Wunsch für die Völker in allen europäischen Staaten laufen müssen, doch er in Erfüllung gehe.“

„Massenspeisung“.

Berlin, 5. Juni. Schon wieder droht ein Schlagwort vor ernsthafte Zeiten zu gehen. Während der neue Vorsitzende des Kriegsratungsausschusses noch aus die erste durchgreifende Reichslandwirtschaftslawine löst, wird sein Wort von der „Massenspeisung“ millionenfach wiederholt. Offizielle Korrespondenzen wandeln ab, die Presse aller Parteien gibt es begeistert weiter, denn hat ja mit der preußischen Ausführung nichts zu tun, gestern haben die Oberbürgermeister der größten deutschen Städte mit Herrn von Badoz über die Durchführung der „Massenspeisung“ mindestens beraten. Da wollen doch wenigstens wir Sozialdemokraten uns klar darüber werden, was mit dem neuen Lösungswort im Ernstfall für eine Beweisnis haben kann.

Gewiß ist der Großbetrieb auch in der Speisenherstellung vollauf zu Seiten schwieriger Rohstoffbeschaffung eben, dem kleinen Einzelhandelsbetrieb weit überlegen. Wenn man ihn meint, so soll man es richtig sagen und ihm sprechen. Da dieser Beziehung ist die dieser Tage ein dem Kriegsernährungskampf nobelsteckende Korrespondenz höchst durchaus zutreffend:

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung genugend Geltung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann, damit die Regierungen, auch die neutralen, zum Friedensvertrag hingezörgt werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Regierungen ganz genau drängen liefern, denn wohl keine Regierung kann ihren Volks nicht aufdringig am Herzen und die Zukunft vor dem Frieden wird gegenstandlos, wenn die Gesamtheit den Frieden aufdringen will.“

Die Vorteile der Massenspeisung sind so bedeutsame, daß ihre Ausführung weite Verbreitung, besonders durch die Gemeinden finden sollte. Der für Massenspeisung notwendige zentralisierte Einkauf erhältlich ist billiger und leichter. Er ist von dem Brot und Vieh vor den Löben, wird nur von wenigen direkt ausgesetzt und erfordert daher Kräfte für andere Betriebe. Er wirkt also kräftigsparend und verbilligend. Er ist ausnahmsweise ein Rohtrockstoff für die Ernährung ist bei der Herstellung im Großen viel ergiebiger als bei der Kleinfertigung. Er kann gehaltreicher gefroren werden. Die Ernährung wird besser. Unterernährung wird sicherer verhindert als in monotonen Einzelhaushalten, in denen hierfür Aufzehrungsfähigkeit der Jungen sich durch die Wucht der öffentlichen Meinung verschaffen kann

Die Kriegsschäden in Ostpreußen.

Den preußischen Landtag in eine Denkschrift über die Bedeutung der Kriegsschäden in den vom Feindlichen Einfall verhüllten Landesteilen vorgelegt werden. Über die Zahl der Kriegsopfer und über die Vernichtung von Leib und Gut in Ostpreußen berichtet die Denkschrift:

In Ostpreußen sind 1920 Personen getötet, 433 schwerlich beschädigt, 10.725 verschleppt und 366 weibliche Personen als gejährt dient gemeldet worden. 40 bis 50 Kinder sind aus diesen Schändungen hervorgegangen, für welche auf Grund besonderer Bestimmungen vom Staat gesorgt wird. Die Zahl der Getöteten hat sich allmählich als wesentlich größer herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde, immer von neuem stand und findet man vergangene Zeiten solcher Zwischenwerte, die bis dahin als verschleppt galten. Von den Verschleppten sind insgesamt auch sehr viele gestorben, da die russische Regierung einen großen Teil dieser Verschleppen ohne Fürsorge der Verwaltung bat ausheimsamen lassen. Die Zahl der in der Provinz ganz oder teilweise zerstörten Gebäude beträgt rund 34.000, davon entstehen auf den Regierungsbezirk Königsberg 2400, auf Gumbinnen 18.700 und Allenstein 12.900. 3700 Gebäuderestrukturen trafen Städte, 10.900 das Land. An den Verlusten sind 35 Städte und 1900 Ortschaften betroffen. Die Wiederherstellungsosten werden auf 300—350 Millionen Mark geschätzt. Die übrigen Schäden sind in genauer Weise nicht feststellbar. Den größten Umfang haben den landwirtschaftlichen Charakter entsprechend die eigenständigen landwirtschaftlichen Schäden. Doch ist der gewerbliche und kaufmännische Schaden sowie Brann- und Raumschäden an sonstigem beweglichen Eigentum gleichfalls erheblich. Am doch in mindestens 100.000 Wohnungen des Hauses bilden, in fast ebensovielen weiteren teilweise vernichtet werden. Ein Schätzchit der Gebäudebrüden wird zunächst mit einer Gesamtsumme von 1½ bis 1½ Milliarden Mark geschätzt, ohne daß diese Schätzung Anspruch auf jütere Richtigkeit erheben kann. An Borentschädigungen wurden bis 1. Mai dieses Jahres in Ostpreußen bei 710.871 Anträgen insgesamt 162.738.563,91 Mark angemeldet.

Die Bevölkerung der Hauptstadt von den kleinen und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

Weg, als den der kommunalen Massenküche. Sie be-

hört den Hauptteil der Einwohnerkost von den kleinen

und den älteren und frakten Leuten abgesehen, nimmt

im allen Einstauf und Zubereitung der Lebensmittel ab

liegt allen eine möglichst gleichmäßig gute warme Haupt-

leid. Will man keine Bevorzugung des langs und des

lebendes mehr, und sollen die vorhandenen Vorräte mög-

lichmäßig verteilt werden, so gibt es in der Tat keinen

politische Bedeutung, weil es einseitigen Auslegungen des Vereinsrechts entgegensteht. Auch die Staatsarbeiterorganisationen stehen unter das Gesetz. Der Sprachenparagraph muß fallen. Die Deutungskräfte haben ihren Schuldigkeit in diesem Kriege getan. Die große Bedeutung der Bestimmungen für die Jugendlichen ist vielfach übertrieben. Die Jugendlichen sollen nicht in die öffentlichen Versammlungen hineinkommen, sondern nur in Beuerversammlungen.

Abg. Dr. Jung (nörd.): Die Praktik als solche wird für die Jugendlichen zum Vereinsrecht stimmen. Was die Jugendfrage anlangt, so nimmt ein Teil meiner Freunde eine einseitige Sichtung ein, ebenso in der Sprachenfrage. Wegen die übrigen Anträge werden wie geschlossen stimmen.

Abg. Dr. Dertel (söld.): War es denn wirklich nötig, jetzt im Kriege an dieser Frage zu rütteln? Ich gebe zu, daß in Versammlungen zwischen Bürgern gerecht gehandelt wird; aber man sieht in der Vorlage vielfach den ersten Schritt zu einer Neuorganisation in den inneren Politik und zu einem Entgegenkommen gegen die Sozialdemokratie. Wir haben auch beantragt, daß nicht alle Versammlungen gegen die politischen Vereine, auch in die Gewerkschaften gelten sollen, ja die Anmeldepflicht. Alles Weitergehende ist falsch, lehnen wir ab; auch in den anderen Partien sind Sieger des Krieges, namentlich in Bayern. Viele liberale Vereine und Arbeitervereine erklärten sich entschieden gegen die Teilnahme der Jugendlichen. Ich frage die Regierung: Soll dann auch hier Kriegsrecht vor Lohnberrecht geben? Es hört uns nicht, daß wir nie allein leben und daß die Herren von der Arbeitgemeinschaft mit uns abtreten. (Heiterkeit.) Die Söhne, die jetzt betreten wird, ist verhängnisvoll. (Beifall.)

Abg. Behrens (Deutsche Fraktion): Die auf nationalen Boden stehenden Verbände sprechen sich in der Tat gegen die Teilnahme der Jugendlichen an den Gewerkschaften aus. Trotzdem wünschen wir, daß die Regierungsvorlage freies Werk wird, lehnen aber alle weitergehenden Anträge ab. Es ist zu wünschen und zu billigen, daß wir die berufliche Organisation der Jugendlichen annehmen. Die Stärke der Jugendlichen in den Gewerkschaften darf nicht überhöht werden.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Schon im Ausschuß habe ich betont, daß das Recht der Söhne durch dieses Gesetz nicht eingeschränkt wird. Von der Vorlage ist zu erwarten, daß sie die künftigen Debatten wesentlich ruhiger gestalten wird. Das Gesetz ist ein sozialstaatliches Gesetz. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten jugendlichen Arbeitnehmer ist verschwindend klein. Eine besondere Bedeutung haben nicht Verhandlung, gehabt sind zwei Personen, versteht nicht und gesündigt oft Frauen und Mädchen. Die unmittelbaren Kriegsschäden betragen höchstens von den noch gesicherten Waldschäden, etwa 1.800.000 Mark, wovon 500.000 Mark bereits als Barentschädigungen an 910 Geschädigte gezahlt wurden.

Lebte die Flucht und die Flüchtlingsfürsorge nach den bestehenden Angaben: Insgesamt haben in Ostpreußen 100.000 Personen die Heimat verlassen; von diesen entstehen 300.000 auf die aus unmittelbar von den Kriegsgegnern betroffenen Kreisen gefüllten Regionen, 100.000 auf die übrigen Kreise. Die Zahl der Personen, die von dem Flüchtlingsstrom noch nach den für die staatliche Unterbringung bestimmten Orten überführt wurden, beträgt rund 175.000. Die dem Staat aus der Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge erreichenden und liquidierten Kosten beliefen sich bis Ende April 1916 auf ungefähr 22.280.000 Mark. Hierzu kommen noch 400.000 Mark, die für Unterhalt und Versorgung der nicht in den staatlichen Unterbringungsgebieten untergebrachten Flüchtlinge aus den Sammelpfandschaften gezahlt sind.

Der Unterhaltung der Landwirtschaft, die durch den Kriegseinfall allein 872.000 Stück Vieh verlor, sind von der Regierung 24.490.000 Mark zinsfreie Borschus und 5.800.000 Mark verbindliche Darlehen zur Beschaffung von Wurzelplänen zur Verfügung gestellt. Daraus ist es ermöglicht worden, daß in der Zeit vom 1. Dezember 1914 bis 1. Dezember 1915 der Wert des lebenden Inventars um etwa 97 Millionen Mark stieg, die Winterungsfelder wieder bestellt werden konnten und die Sommerung besser aussuchen konnte, so daß die Ertragserlöse 1916 in Ostpreußen voraussichtlich eine Rechnung von 8 Millionen Rentenmark ergeben würden, falls die Witterung nicht ungünstig ist. Für Kartoffeln wird mit einer Mehrproduktion von 7 Millionen Rentenmark gerechnet. Die Zahl der dichthaltenden Haushaltungen ist in Ostpreußen auch wieder gesiegt.

Auf Antrag des Abg. Sendo (Pole) wird über dieses Gesetz nominalisch abgestimmt werden.

Abg. Dr. von Lassowski (Pole): Wir müssen die Aufhebung des Sprachenparagraphen verlangen. Wird diese Vorlage des Vereinsgeleis nicht bestätigt, so vermögen wir nicht die Vorlage zu unterstützen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Auch für die deutschen Reichsangehörigen polnischer Nationalität bedeutet das Gesetz einen Fortschritt. In der Beratung des Initiativartikels beteiligen wir uns nicht, nachdem wir unzweckmäßig erklärt haben, daß wir jetzt nicht über den Rahmen des vorliegenden Gesetzes hinausgehen können. Das begleitet sich namentlich auf den Sprachenparagraphen. Das Gesetz soll eine Declaration des bestehenden Gesetzes sein. Alle unsere Kräfte gehören vorläufig dem Kriege, dem Frieden. In dieser großen, schweren Zeit ist das Bewußtsein der Staatsbürgerschaft, der Erkenntnis der Staatsnotwendigkeiten in allen Schichten des Volkes vorhanden. Ein Neuanfang bei der Gewerkschaften mit Gold hilft, sollte für die Landarbeiter genügend die Meldberechtigung dringen. Auch die Landarbeiter tun ihre volkstümliche Pflicht, sehr viele von ihnen sind gefallen. Wie wollen Sie (noch rechts) Ihr Land bestellen, wenn die polnischen und polnischen Arbeiter nicht wiederkommen? (Abg. Krebs: Das kann nicht geschehen.) Sie dienen modernen Elitementum auf, stellen Sie die Landarbeiter unter die Gewerbeordnung.

Auf Antrag des Abg. Sendo (Pole) wird über dieses Gesetz nominalisch abgestimmt werden.

Abg. Dr. von Lassowski (Pole): Wir müssen die Aufhebung des Sprachenparagraphen verlangen. Wird diese Vorlage des Vereinsgeleis nicht bestätigt, so vermögen wir nicht die Vorlage zu unterstützen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Auch für die deutschen Reichsangehörigen polnischer Nationalität bedeutet das Gesetz einen Fortschritt. In der Beratung des Initiativartikels beteiligen wir uns nicht, nachdem wir unzweckmäßig erklärt haben, daß wir jetzt nicht über den Rahmen des vorliegenden Gesetzes hinausgehen können. Das begleitet sich namentlich auf den Sprachenparagraphen. Das Gesetz soll eine Declaration des bestehenden Gesetzes sein. Alle unsere Kräfte gehören vorläufig dem Kriege, dem Frieden. In dieser großen, schweren Zeit ist das Bewußtsein der Staatsbürgerschaft, der Erkenntnis der Staatsnotwendigkeiten in allen Schichten des Volkes vorhanden. Ein Neuanfang bei der Gewerkschaften geht nicht an. Die Früchte müssen erst reifen. Sie können aber heute schon vorarbeiten, indem Sie dafür sorgen, daß unser Volk in allen Teilen das Ergebnis des Weltkrieges im besten Geist aufnimmt, im Geiste der Einigkeit und Brüderlichkeit, der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens. (Beifall.)

Abg. Hansen (Dän): Den Söhnen und russischen Polen wird die Muttersprache garantiert, den Polen und Dänen, die Reichsangehörigen sind nicht. Dieser Handlungsbedarf des Vereinsgeleis ist nicht ausreichend.

Abg. Dr. Berkensteiner (Böhmische Rep.): Ich spreche im Gegensatz zu seiner Praktik gegen die Bestimmungen über die Jugendlichen. Es ist eine reelle Gefahr, die Jugendlichen in den politischen Bereich einzulassen.

Abg. Schulz-Erfurt (Sax.): Die Söhne der Vorlage bewegen sich in mahlenden Hebertriebungen. Nicht liegt uns ferner, als die Jugendlichen mit aller Gewalt in das politische Treiben hinzuziehen. Auch wir wollen die Wehrhaftigkeit der Jugend fördern, sind aber Gauver oder Soldatenspieler.

Abg. Dr. Berkensteiner (Böhmische Rep.): Ich spreche im Gegensatz zu seiner Praktik gegen die Bestimmungen über die Jugendlichen. Es ist eine reelle Gefahr, die Jugendlichen in den politischen Bereich einzulassen.

Abg. Dr. Scheidemann (Sax.): Ich halte die Jugend nicht für die Vollmitte. Sie ist schon jetzt mit Politik beschäftigt, auch wenn diese politisch klar nicht ist. Wir haben allen Anlaß, den Gewerkschaften Beizuhören, einzuschreiben. (Sehr richtig!)

Abg. Stahlhagen (Sax.): Ich halte, um in ionistischer Gesellschaft zu leben, technische Verhältnisse und früher schon bewiesen, nur das die Gründe der Verschließung bedecken sollten, so entgegengelegt sind. Die Kontrahenten wollen den Gewerkschaften nichts geben, wir aber wollen sie vor Schaden bewahren.

Abg. Graf v. Westarp (söld.): Wir sind nicht in der Lage, für Aufhebung des Sprachenparagraphen zu stimmen. Diese Praxis ist nach dem Kriege zu regulieren.

Unter Ablehnung der Abänderungsanträge wird das Gesetz angenommen. Auf Antrag Dr. Zahn (Böhm.) folgt sofort die dritte Lesung. Auch jetzt wird die Söhne angenommen. Der von der Kommission vorgelesene Gesetzesentwurf, der die Auslösung Jugendlicher zu Gewerkschaftsversammlungen, in denen gemeinsame Lohn- und Arbeitsbedingungen eingetragen werden, vorsehen will, wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Die weiteren Änderungen (Sprachenparagraph usw.) werden zurückgestellt.

Es folgen die

Kriegssteuergeleise.

